



# Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktäglich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen. Weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Petitzeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für  $\frac{1}{2}$ , S. 32 M. statt 36 M. für  $\frac{1}{4}$ , S. 17 M. statt 18 M. Stellensuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf.,  $\frac{1}{2}$ , S. 13.50 M.,  $\frac{1}{3}$ , S. 26 M.,  $\frac{1}{4}$ , S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Beiderseitiger Erfüllungsort ist Leipzig

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 224.

Leipzig, Freitag den 26. September 1913.

80. Jahrgang.

## Redaktioneller Teil.

### Aus dem belgischen Buchhandel.

VIII.

(VII vgl. Nr. 206.)

Die Genter Weltausstellung (Schlußbericht). — Nova.

Bevor wir Frankreich verlassen, müssen wir noch auf die bedeutende Ausstellung der Stadt Paris hinweisen, die aus einem großen Komplex von Sälen besteht und an Wandtafeln, Statistiken, Diagrammen und anderen graphischen Demonstrationen reich ist, besonders zur Veranschaulichung ihres Fachunterrichtes. — Unweit davon hat die Yvoner Handelskammer ihre zahlreichen Publikationen ausgestellt, während wir in der Abteilung für Forst- und Landwirtschaft der beträchtlichen Auslage der »Librairie agricole de la Maison rustique« begegnen. In dem anschließenden Maschinenraum befinden sich die Druckpressen der großen Pariser Firma Marinoni, die bekanntlich ebenfalls auf keiner Weltausstellung fehlen.

Wie im Jahre 1910, so hat die französische Regierung auch in Gent dafür Sorge getragen, daß ihre Kolonien würdig vertreten sind. Sie sind in gleicher Weise wie damals in einzelnen Pavillons untergebracht, deren Bauart sich an den Stil der betreffenden Länder anlehnt. Diese Pavillons, ihres exotischen Inhalts wegen offenbar als besondere Anziehungspunkte gedacht, befinden sich, weitab von den großen Hallen, im Vergnügungspark; Bücher und buchgewerbliche Erzeugnisse sind darin so gut wie nicht vertreten.

Besonderes Interesse, wenn auch nicht gerade vom buchhändlerischen Standpunkte aus, beanspruchen dagegen zwei andere exotische Pavillons, die mit großer Pracht von der kanadischen Regierung und vom belgischen Kolonialministerium errichtet worden sind. »Kanada« war bereits auf der Brüsseler Weltausstellung eines der Hauptziele der Besucher und derartig besucht, daß jeden Nachmittag von der Polizei ein Sicherheitsdienst eingerichtet werden mußte. In Gent kommen die Schaulustigen wohl noch mehr auf ihre Rechnung. Beim Eintritt strömt einem ein köstlicher Obstgeruch entgegen. Tausende von herrlichen Äpfeln und anderen auserlesenen Früchten sind in einem der vier wunderbaren Dioramen ausgebreitet, das eine Obsterte darstellt. Die anderen Dioramen enthalten ein ganzes Museum ausgestopfter Tiere aus Prärie, Wald und Fluß, sowie lebende Bären und Wiber. Fast alle Dekorationen der mit einem kleinen Aufbau gekrönten Halle sind aus kanadischen Rohstoffen hergestellt, und die großen Landschaftsbilder, die ganz aus Getreide- und Holzarten, Gräsern und Mineralien zusammengesetzt sind, versetzen die Menge in ein wahres Delirium. Man muß zugeben, daß die kanadische Regierung außerordentlich geschickt zu Werke geht, um Propaganda für ihr Neuland zu machen, und schon im Anschluß an die Brüsseler Weltausstellung sind halbe Dörfer aus den Ardennen in das »Gelobte Land« ausgewandert.

In ähnlicher Weise hat die belgische Regierung ihre große Kolonie ins Licht gerückt. Der Pavillon des Belgischen Kongo bildet ebenfalls ein stattliches Gebäude mit Rundkuppel, in welcher ein vorzügliches, sehr suggestives Panorama, Matadi und dessen schöne landschaftliche Umgebung darstellend, untergebracht ist. Die Galerien im Erdgeschoß enthalten lehrreiche Dioramen und andere Auslagen von Landesprodukten in großer Anzahl;

in einer anschließenden Halle befindet sich die internationale Ausstellung von Ausrüstungsgegenstände für die Tropen. An buchgewerblichen Erzeugnissen bemerken wir Schulbücher und andere Unterrichtsgegenstände der großen Jesuitendruckerei in Kifantu; auch die Gesamtheit der Missionsanstalten im Kongo hat Schulbücher, Schüler- und Lehrerarbeiten, Photographien und andere Dokumente aus ihrer reichen Lehr- und Krankenpflege Tätigkeit zur Anschauung gebracht. Das Musée du Congo in Terbüren, eines der hervorragendsten Kolonialmuseen der Welt, hat reichliche Proben aus den verschiedenen Zweigen seiner Sammeltätigkeit zur Verfügung gestellt, unter denen uns Tafeln mit Schmetterlingen, Käfern und anderen Insekten in biologischer Darstellung, Erzeugnisse afrikanischen Kunsthandwerkes von den primitivsten Fetischen bis zu den schönsten Elfenbeinschnitzereien und Musikinstrumente in überraschend großer Varietät besonders interessant erschienen.

kehren wir nach diesem kleinen Ausflug in die Tropen zum belgischen Mutterland zurück. Unweit der zuletzt geschilderten Pavillons und in unmittelbarer Nähe der deutschen Abteilung auf dem Wege zu »Alt-Flandern«, stoßen wir auf den »Carrefour des Villes de Belgique«, einen vieredigen Platz, an dessen Ecken die vier Großstädte Belgiens: Brüssel, Antwerpen, Gent und Lüttich, eigene Bauten errichtet haben. Diese repräsentieren äußerlich den diesen Städten charakteristischen Baustil vergangener Zeiten und bilden in der Hauptsache Rekonstruktionen von Teilen historischer Bauwerke. So hat Brüssel die frühere Tuchhalle mit einem Flügel des jetzigen Stadthauses, eines der berühmtesten Meisterwerke der gotischen Renaissance, aufgebaut. In den reichgeschmückten gotischen Sälen des Innern befindet sich die bei Gelegenheit des Internationalen Kongresses gegen Nahrung- und Genußmittelfälschung organisierte Fachausstellung, zu der auch eine umfangreiche, von der Firma Misch & Thron in Brüssel zusammengestellte internationale Fachbibliothek gehört. — Antwerpens Pavillon bildet einen Gebäudekomplex mit teils gotischem, teils flämischem Renaissancestil, dessen Flügel durch den Turm des aus dem 16. Jahrhundert stammenden Hansahauses vereinigt sind. Im Innern ein höchst sehenswertes Modell der Stadt und des Hafens in einem Umfang von etwa 20 Quadratmetern. — Die Stadt Lüttich hat ein reiches Patrizierhaus aus dem 17. Jahrhundert dargestellt und mit wertvollen alten Möbeln, Musterstücken wallonischer Kunst, ausgestattet. Einer der Säle ist als Lesesaal mit einer großen Anzahl von Zeitschriften, Büchern und Photographien versehen worden, die auf Geschichte, Kunst und Literatur des historisch so bedeutenden Lütticher Landes Bezug haben. — Besonderes Interesse verdient die von der Stadt Gent errichtete Rekonstruktion eines Teiles des Prinzenhofes, in dem Karl V. das Licht der Welt erblickte. Auch das Innere erinnert an die ruhmreiche Zeit Karls V., in der die Niederlande noch mit Deutschland vereinigt waren. Die erste Halle stellt den Audienzsaal zur Zeit des großen Kaisers dar, der anstoßende Raum ist in eine mit prächtigen Glasfenstern geschmückte Kapelle umgewandelt worden, in der lebensgroße Wachsfiguren in reichen historischen Gewändern die Huldigung der Genter Bürgerschaft vor der Wiege Karls V. nach dem bekannten Gemälde von J. de Briendt wiedergeben. Im Nebenraum finden wir eine Zusammenstellung sämtlicher auf Gent und Flandern Bezug nehmenden